

V2608 Interpellation (SP-Fraktion) "Mit Integrationsvorlehren das Potenzial für zukünftige Fachkräfte nutzen"

Beantwortung; Direktion Bildung und Soziales

Vorstosstext

Es gibt ein grosses, heute brachliegendes Potenzial für zukünftige Fachkräfte: Menschen, die keinen beruflichen Abschluss haben. Sei es, weil ihr Diplom in der Schweiz nicht anerkannt ist, sei es, weil sie nicht alle Schuljahre in der Schweiz absolviert haben, weil sie Bildungsdefizite oder psychische Probleme haben oder weil sie erst im Erwachsenenalter einen Lehrabschluss anstreben.

Der [Der Bund](#)¹ fördert mit der «Integrationsvorlehre INVOL» die Erwerbsintegration von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen sowie Personen mit Schutzstatus S, indem sie gezielt und praxisorientiert auf eine Berufslehre vorbereitet werden. Seit Sommer 2021 steht das Programm auch Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausserhalb des Asylbereichs offen (sogenannte INVOL+). Im Fokus stehen Personen mit Ausbildungsbedarf aus EU/EFTA- sowie Drittstaaten, insbesondere spät zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene.

Mit dem Programm soll das Potenzial dieser Arbeitskräfte besser ausgeschöpft und ihre Sozialhilfeabhängigkeit gesenkt werden. Zugleich leistet die Integrationsvorlehre einen Beitrag gegen den Nachwuchs- und Fachkräftemangel. Der [Kanton Bern](#)² nimmt am Programm Integrationsvorlehre INVOL (+) des Staatssekretariats für Migration SEM teil. Der Anmeldeprozess (Vertragsabschluss) ist derselbe wie bei den anderen Vorlehrverträgen.

Es stellen sich in diesem Kontext folgende Fragen:

- 1) Wie viele Betriebe in der Gemeinde bieten Integrationsvorlehren an?
- 2) Wie viele Integrationsvorlehren wurden in der Gemeinde in den letzten 7 Jahren pro Jahr erfolgreich abgeschlossen und in welchen Branchen?
- 3) Wie viele (spät) zugewanderte Jugendliche /junge Erwachsene in der Gemeinde haben keinen anerkannten Abschluss auf Sekundarstufe II und erfüllen die Voraussetzungen für eine Integrationsvorlehre?
- 4) Wie schätzt der Gemeinderat das Potenzial für zusätzliche Integrationsvorlehr-Stellen ein und in welchen Branchen besonders?
- 5) Wie könnte die Gemeinde Anreize schaffen, damit genügend Integrationsvorlehr-Stellen angeboten werden?
- 6) Wie könnte die Gemeinde die Nutzung dieser Bildungsmöglichkeit verstärken?

Eingereicht

16.03.2026

Unterschrieben von 25 Parlamentsmitgliedern

Jutta Gubler Kläne-Menke, Lennart Koch, Bülent Celik, Mayra Faccio, Franziska Adam, Janka Hamm, Isabelle Steiner, Géraldine Mercedes Boesch, Urs Mumenthaler, Klaus von Muralt, Adrian Hostettler, Christina Aebischer, Lukas Erni, Sara Gasser, Monika Röthlisberger, David Mül-

¹ <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/integration-einbuengerung/innovation/invol.html>

² <https://www.bkd.be.ch/de/start/themen/bildung-im-kanton-bern/berufsbildung/brueckenangebote/anmeldung-brueckenangebote/informationen-fuer-betriebe.html>

ler, Andreas Hauser, Sladjan Petrovic, Sandra Röthlisberger, Sven von Gunten, Arlette Münger, Reto Zbinden, Christine Müller, Matthias Müller, Brigitte Rohrbach

Antwort des Gemeinderates

Die Integrationsvorlehre (INVOL) ist ein einjähriges Übergangsangebot für anerkannte Flüchtlinge, vorläufig Aufgenommene, spät Zugewanderte sowie Personen mit Schutzstatus S ohne anerkannten Abschluss auf Sekundarstufe II. Sie vermittelt schulische, praktische und überfachliche Kompetenzen und erleichtert damit den Einstieg in eine berufliche Grundbildung. Seit 2021 steht sie auch Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausserhalb des Asylbereichs offen. Im Kanton Bern wird sie im Rahmen der kantonalen Vorlehre umgesetzt; operativ zuständig ist das Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA). [Link](#)

Für die Aufnahme ist unter anderem erforderlich, dass die betreffende Person im Kanton Bern wohnhaft ist, über keinen Abschluss auf Sekundarstufe II verfügt, für einen Direkteinstieg in die berufliche Grundbildung noch nicht geeignet ist, mit einem Vorlehrbetrieb einen vom MBA genehmigten Vorlehrvertrag abschliessen kann und einen Sprachstand von mindestens A2 aufweist. [Link](#)

Die nationale Evaluation zeigt, dass die Integrationsvorlehre ein wirksames Instrument ist: 83 Prozent der Teilnehmenden schliessen sie erfolgreich ab, 70 Prozent treten anschliessend direkt in eine berufliche Grundbildung über. Für den Kanton Bern wurden für das Schuljahr 2022/23 86 Prozent erfolgreiche Abschlüsse und 76 Prozent Übertritte in eine berufliche Grundbildung ausgewiesen. [Link](#)

Aus Sicht des Gemeinderates besteht Potenzial, die Sichtbarkeit bestehender Vorlehreformate gegenüber Lehrbetrieben, Jugendlichen und beratenden Stellen weiter zu erhöhen. Verschiedene Akteure, beispielsweise das Lehrstellennetz, prüfen entsprechende Ansätze.

Die Evaluation zeigt zudem, dass viele Teilnehmende zu Beginn sprachlich, schulisch und in überfachlichen Kompetenzen noch deutlich von einer beruflichen Grundbildung entfernt sind. Gleichzeitig können innert eines Jahres substanzielle Fortschritte erzielt werden. Die Integrationsvorlehre wird deshalb mehrheitlich als wirksames Instrument beurteilt, ist jedoch mit erheblichem Koordinations- und Betreuungsaufwand verbunden.

1. Wie viele Betriebe in der Gemeinde bieten Integrationsvorlehren an?

Der Gemeinde Köniz sowie den Wirtschafts- und Betriebsakteuren liegen hierzu keine Vollzugsdaten vor. Die Vorlehre beziehungsweise Integrationsvorlehre wird im Kanton Bern zentral geführt. Vorlehrverträge werden vom MBA genehmigt. [Link](#)

2. Wie viele Integrationsvorlehren wurden in der Gemeinde in den letzten 7 Jahren pro Jahr erfolgreich abgeschlossen und in welchen Branchen?

Auch hierzu verfügt die Gemeinde Köniz nicht über Vollzugsdaten.

3. Wie viele (spät) zugewanderte Jugendliche /junge Erwachsene in der Gemeinde haben keinen anerkannten Abschluss auf Sekundarstufe II und erfüllen die Voraussetzungen für eine Integrationsvorlehre?

Eine belastbare exakte Zahl liegt der Gemeinde nicht vor. Ob eine Person über einen anerkannten Abschluss auf Sekundarstufe II verfügt und die Voraussetzungen für eine Vorlehre erfüllt, wird nicht erhoben. Zudem ist die Eignung für eine Integrationsvorlehre im Einzelfall zu prüfen und setzt eine berufliche Triage sowie einen geeigneten Vorlehrbetrieb voraus.

4. Wie schätzt der Gemeinderat das Potenzial für zusätzliche Integrationsvorlehr-Stellen ein und in welchen Branchen besonders?

Der Gemeinderat erachtet die Integrationsvorlehre als sinnvolles Instrument, um spät zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie weiteren Personen ohne Abschluss auf Sekundarstufe II den Einstieg in die berufliche Grundbildung zu erleichtern. Zugleich trägt sie

zur Fachkräftesicherung bei und könnte für diversen Firmen der Gemeinde interessant sein. Für Köniz erscheint grundsätzlich ein Potenzial in Berufsfeldern mit Fachkräftebedarf und betriebliche Lernsettings mit schrittweisem Kompetenzerwerb zu bestehen, namentlich in den Bereichen Betreuung und Gesundheit, Gastronomie, Detailhandel, Logistik, Betriebsunterhalt sowie je nach Betrieb auch Bau und Verwaltung.

Aufgrund des Fachkräftemangels ist davon auszugehen, dass die Wirtschaft dieses Potential eigenständig nutzt. Betriebe haben ein eigenes Interesse, geeignete Nachwuchskräfte zu gewinnen und auszubilden, auch über Integrationsvorlehren. Gemäss Einschätzungen aus dem Berufsbildungsumfeld besteht Potenzial darin, bestehende Vorlehreformate für Lehrbetriebe, Jugendliche und beratende Stellen sichtbarer zu machen. Der Gemeinderat wird das Thema zudem im Rahmen der Legislaturplanung mit Blick auf die berufliche Grundbildung gezielt berücksichtigen.

5. Wie könnte die Gemeinde Anreize schaffen, damit genügend Integrationsvorlehr-Stellen angeboten werden?

Direkte steuerliche Anreize kann die Gemeinde nicht schaffen, vgl. Antwort zur Motion „Steuererleichterungen für Könizer Ausbildungsbetriebe“. [Link](#)

Möglich und bei Bedarf sinnvoll sind insbesondere nicht finanzielle Instrumente, von denen die Gemeinde Köniz bereits heute verschiedene einsetzt oder in Planung sind:

- Die Gemeinde nimmt als Arbeitgeberin eine Vorbildrolle wahr und bildet rund 25 Lernende in 7 Lehrberufen aus.
- Sie pflegt den Austausch mit Betrieben, thematisiert die Lehrstellenfrage bei regelmässigen Wirtschaftsbesuchen, informiert über die Möglichkeiten der Vorlehre und unterstützt Matching-Prozesse mit dem Kanton.
- Sie wird Berufsbildungsangebote über ihren Internetauftritt und über bestehende lehrlingspezifische Plattformen sichtbarer gestalten und auf weiterführende Informationen und Unterstützungsangebote aufmerksam machen.
- Der Gemeinderat setzt auf den Austausch mit ausbildenden Unternehmen, die Sichtbarmachung der vielfältigen Wirtschaft in der Gemeinde und auf Formate wie die Industrienacht. Zudem berücksichtigt er das Thema im Rahmen der Legislaturplanung mit Blick auf die berufliche Grundbildung.

6. Wie könnte die Gemeinde die Nutzung dieser Bildungsmöglichkeit verstärken?

Die Nutzung wird durch frühe Information, niederschwellige Beratung, Triage und eine gute Zusammenarbeit mit dem Kanton gefördert. Bundesunterlagen sehen vor, dass spät Zugewanderte möglichst früh systematisch informiert, triagierte und bei mutmasslichem Ausbildungsbedarf der Berufsberatung zugeführt werden. [Link](#)

Für Köniz bedeutet dies insbesondere:

- Frühzeitige Information geeigneter Zielgruppen bei relevanten Erstkontakten mit der Verwaltung,
- systematische Prüfung des Themas in der Integrationsberatung und in der schulischen Berufswahlvorbereitung,
- enge Zusammenarbeit mit dem kantonalen MBA, der Berufsberatung und den Brückenangeboten,
- Sensibilisierung von Betrieben und Nutzung (neuer) Informationsplattformen im Gemeindegebiet, etwa der vom Lehrstellennetz organisierten Lehrstellenbörse.

Der Gemeinderat hat keine Hinweise, dass die vorgenannten Punkte grundlegend verbessert oder ausgebaut werden müssten, weil potentielle Kandidatinnen und Kandidaten für eine Integrationsvorlehre keine Ausbildungsplätze finden würden.

Aus Sicht der Sozialberatung sind insbesondere Situationen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit mehrfachen Problemlagen (z.B. psychische Belastungen, Suchtproblematiken oder instabile Wohn- und Lebensverhältnisse) herausfordernd. Häufig fehlen grundlegende

Kernkompetenzen und Stabilität, sodass die Voraussetzungen für eine Lehr- Vorlehr- oder Integrationsvorlehre oft nicht erfüllt sind und diese Angebote in der Sozialhilfeberatung nicht im Vordergrund stehen. Zur besseren Erreichung dieser Zielgruppe braucht es ergänzend niederschwellige und stärker aufsuchende Angebote, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrem Alltag begleiten und schrittweise an Ausbildungsformate wie die Integrationsvorlehre heranzuführen. Entsprechende Angebote werden von der Sozialhilfe mit situationsbedingten Leistungen bei Bedarf bereits installiert.

Köniz, 2. Juli 2026

Der Gemeinderat